

es im 20. Jh. keine Exorzismen und keine Teufelsausreibungen mehr geben dürfe. Er bleibt dabei ganz auf dem Boden der exegetischen Spekulation.

Goodman geht von Phänomenen aus. Sie hat in Amerika einen Lehrstuhl für Anthropologie; ihr Spezialgebiet sind aber die außergewöhnlichen religiösen Erscheinungen, vor allem solche dämonischer Natur. Wo sie von solchen hörte, reiste sie hin und sah sich die Sache an, sogar bei den Indianern. Als sie auf den Fall der Anneliese Michel aufmerksam wurde, hat sie sich alle für sie erreichbaren Unterlagen verschafft, Gerichtsakten und Tonbänder und kam selbst nach Deutschland, um sich an Ort und Stelle eingehend zu informieren. Sie vertritt den Standpunkt, daß das psychiatrische Gutachten, auf dem der Prozeß aufbaut, und damit das Urteil unhaltbar sind. Sie meint, daß die Schuld an dem frühen Tod des Mädchens die Ärzte trifft, die es jahrelang mit schweren Medikamenten auf Epilepsie behandelt haben, obwohl, wie später die Sektion der Leiche zeigt, von Epilepsie keine Rede sein konnte. – Die beiden Bücher werfen also interessante juristische und theologische Probleme auf.

A. Rodewyk S. J.

Bürkle, Horst, *Missionstheologie* (Theologische Wissenschaft 18). Stuttgart–Berlin–Köln–Mainz: Kohlhammer 1979. 212 S.

Das Helmut Thielicke zum 70. Geburtstag gewidmete Buch erscheint als 18. und gleichzeitig letzter Band des Sammelwerkes „Theologische Wissenschaft“. Der Münchner Ordinarius für evangelische Missions- und Religionswissenschaft, H. Bürkle, legt damit eine nach eigener Intention „neue Grundlegung“ (9) der Missionstheologie vor. Der Entwurf wird nach einem Vorwort (9–10) und einer Einleitung (11–20) in fünf Problemblocken (A bis E) systematisch entfaltet. Der Autor geht von den vielfältigen Problemen aus, denen die evangelische Missionsarbeit heutzutage ausgesetzt ist (A. Spannungsfelder, 21–32). Er beschreibt, wie die moderne Glaubenskrisse auf die Missionsarbeit und die Missionstheologie rückwirkt. In der Rückbesinnung auf „geschichtliche Modelle der Mission“ wird versucht, die theologische Begründung und Motivation für Mission unter den heutigen Bedingungen zu erarbeiten (B. Ursprung als Auftrag, 33–61). Einen breiteren Raum nimmt die Untersuchung ein, wie die im Protestantismus ursprüngliche Gleichgültigkeit gegenüber der Mission einer bewußten Hinwendung zu ihr gewichen ist. Im Hauptteil des Buches wird dann zunächst ein neues Verständnis von Mission als „Grenzüberschreitung“ entwickelt (C. Das Bedingte und das Universale, 62–81). Es geht darin einmal um das Verhältnis von Kulturerbe und der Annahme des Evangeliums; zum andern um die Mission als Wegbereiterin der Katholizität der Kirche (vgl. 62). Die „theologischen Themen missionarischen Handelns“ (I. Mission als Kommunikation, II. Mission im Kontext, III. Missionsbezogene Dienste – das mit Abstand längste Kapitel: D. Geschichtliche Verwirklichung, 82–145) zielen auf die Realisierung des neu entworfenen Missionskonzeptes. Was in der katholischen Theologie unter dem Stichwort „Inkulturation“ diskutiert wird, behandelt der Autor unter dem Titel der „Einheimischmachung“ des christlichen Glaubens in anderen Kulturen. Das Wort ist eine im Deutschen etwas umständliche Begriffsbildung, die allerdings genau das zentrale Problem trifft. Der Autor weist mit Recht auf die Schwierigkeiten hin, die sich dabei ergeben; ein allgemeingültiges Rezept gibt es allerdings nicht. In einem letzten Kapitel (E) geht es schließlich um die „Bilanz des theologischen Ertrages der Mission“ (146–170), was z. B. die Ökumene, die Ekklesiologie, die Ausbildung des Missionars oder die Missions- und Religionswissenschaft als theologische Disziplinen im besonderen betrifft. Eine Fülle von konkreten Beispielen illustrieren die theoretischen Überlegungen. Das ist in jedem Fall als positiv zu begrüßen, wenn auch die angeführten Fallstudien zu ausschließlich auf die Länder der Dritten Welt beschränkt bleiben (vor allem auf Indien und Afrika). Sind doch die ehemals christlichen Länder Europas doch auch schon längst zu „Missionsländern“ geworden. Ein anderes Problem ist die Frage nach der Bedeutung der Konfessionalität des Christentums für die Mission. Die Frage wird zwar berührt, aber nicht diskutiert. Nicht weniger bedeutsam ist die Frage nach dem Verhältnis von Politik und Mission, die gar nicht erst aufgeworfen wird. Alles in allem stellt das vorliegende Buch wohl weniger einen originellen zukunftsweisenden Entwurf einer neuen Missionstheologie dar als vielmehr eine gediegene, klare und übersichtliche Synthese gegenwärtiger Einzelforschungen.

B. Groth S. J.